

Wer schützt jetzt

Ungebremste Erwärmung, Klimakonferenz im Öl-Staat und nun au

Ein Zehntelgrad. Das ist also der Trump-Effekt. Berechnet von Wissenschaftlern, die sich fragten, wie viel zusätzliche Erderhitzung das US-Wahlergebnis bedeutet. Sie bringen diese Zahl mit zum Klimagipfel in Baku in jenem Moment, da die Welt sich fragt: Was jetzt?

Dabei ging es schon miserabel los: ein Klimagipfel im Petrostaat Aserbaidschan. Mit einem Chefverhandler, der heimlich versucht, Gasdeals einzufädeln. Organisiert von einem autokratischen Regime, das bislang bei keiner Klimaverhandlung positiv aufgefallen war. Ausgerechnet hier sollte also die 29. Conference of the Parties (COP) eine Billion Euro für den Globalen Süden organisieren und dafür sorgen, dass künftig die CO₂-Emissionen sinken. Die Erwartungen an Erfolge der COP 29 waren überschaubar, schon vor der US-Wahl.

Und jetzt übernimmt auch noch ein Feind des Klimaschutzes das Weiße Haus.

Welch dramatische Gleichzeitigkeit der Ereignisse. Gerade hatte sich gezeigt, dass 2024 wohl noch heißer wird als das Jahr 2023. Ganze 1,54 Grad Celsius wärmer als zu Beginn der Industrialisierung. Im Sommer schon warnten führende Fachleute: »Wir stehen am Rande einer unumkehrbaren Klimakatastrophe.« Die vergangenen Monate sprachen für sich: Brände, Hurrikans und am Amazonas eine Dürre, die Sturzfluten über Mitteleuropa und über Spanien. Das sei »nur ein Vorgeschmack«, sagt in Baku nun die Generalsekretärin der Weltmeteorologie-Organisation, Celeste Saulo.

Zwei Tage nach Saulo folgt das Forscherteam des Global Carbon Project mit

einer Kohlenstoffbilanz des Planeten: Auch 2024 steigt die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre weiter linear an, und die globalen Emissionen nehmen immer noch nicht ab.

Was kann dem Klima jetzt noch helfen? Sicher ist: Parallel zum Gipfel von Baku müssen sich jetzt die Staaten der Welt neu sortieren. Die Analyse, was Amerika und damit dem Planeten bevorsteht, ist düster. Sie zeigt aber auch, wie es trotz allem vorangehen kann.

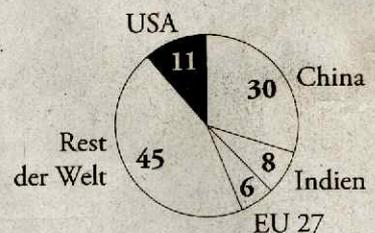
Kein Staat hat historisch mehr in die Luft gepustet als die USA. Eines von fünf Molekülen menschengemachten Treibhausgases über unseren Köpfen stammt aus dortigen Schloten, Auspuffen oder Raffinerien. Noch immer haben die Amerikaner die größte Volkswirtschaft der Welt. Auch beim jährlichen CO₂-Ausstoß lagen sie lange auf Platz eins, 2006 überholte sie China. Das Land emittiert heute fast dreimal so viel wie die USA.

Dies ist der Kontext, in dem Fachleute nun die Folgen der US-Wahl für den Klimaschutz in Amerika und weltweit ausloten.

Donald Trump hatte lange angekündigt, Umwelt- und Klimaauflagen zu streichen, den Inflation Reduction Act (IRA) der Biden-Regierung zu demontieren, ein Gesetzespaket, das Klimaschutz-Anreize in Höhe mehrerer Hundert Milliarden US-Dollar enthält. Angenommen, Trump setzt alle Pläne um, dann betrüge der Effekt eben »maximal ein Zehntelgrad mehr«. So haben es Niklas Höhne vom NewClimate Institute in Köln und sein Team ausgerechnet. Klingt wenig, ist aber viel? Vor allem enthält es eine wichtige Annahme: dass ab 2029 eine neue US-Regierung wieder ambitionierten Klimaschutz betreibt.

Gut möglich aber, dass bis dahin der Effekt geringer ausfällt. »Selbst Trump kann die Energiewende nicht stoppen, nur verzögern«, sagt der Klimaökonom Gernot Wagner, der an der Columbia University in New York forscht. »Insgesamt ist es keine Frage des Ob, sondern nur des Wann und Wie-schnell.« Wagner hatte sich schon vor der Wahl mit den Folgen einer republikanischen Regierung beschäftigt. Er berichtet zum Beispiel, dass im konservativen Bundesstaat Texas im vergangenen Jahr mehr Solaranlagen gebaut wurden als im liber

Globale Emissionen
(Anteile im Jahr 2023 in Prozent)



ralen Kalifornien. Dieser Boom habe bereits in Trumps erster Amtszeit begonnen. Wagner rechnet vor: Solarstrom sei binnen vier Jahrzehnten um den Faktor 100 billiger geworden. Bei Wind- und Sonnenenergie seien »ungeheure Marktkräfte« am Werk.

Deshalb erwarten Experten, dass auch unter Trump die US-Emissionen weiter sinken werden. Ein zweiter Grund, warum das plausibel ist, sind die vielen US-Bundesstaaten, Großstädte, Firmen und Hochschulen, die wohl weiterhin ehrgeiziger vorgehen werden. Mehr als 3.000

Mehr

In der aserbaidischen Hauptstadt Baku sind vier Aktuelle Beiträge über die Verhandlungen und alle weiteren Ana

Links zu den Quellen dieser WISSEN-Aus

noch das Klima!

h noch Trump. Wie es trotzdem vorangehen wird VON STEFAN SCHMITT

dieser Akteure hatten schon während Trumps erster Präsidentschaft erklärt: »We're still in«, wir bleiben dabei. Drittens brachte Bidens IRA ausgerechnet republikanischen Bezirken viel Geld. Wie Bloomberg analysierte, erhielten sie in den ersten zwei Jahren des Pakets vier Fünftel aller Zahlungen. Da dürften auch republikanisch geführte Staaten auf eine Fortführung drängen.

Dennoch steht nun einiges zu befürchten. Etwa Bohrlizenzen für Öl und Gas in Naturschutzgebieten, LNG-Exportfreigaben, Einschnitte bei Umwelt- und Ge-

gen kollabiert? Noch bevor die COP dort begann, hatten US-Medien gemeldet, Trumps Übergangsteam arbeite bereits am abermaligen Ausstieg aus dem Pariser Klimaabkommen. Und diesmal steht zu befürchten, dass Amerika auch aus dem Klimarahmenabkommen austritt. Für den Wiedereintritt benötigte eine Folgerregierung eine Senatsmehrheit von zwei Dritteln (*»supermajority«*), eine riesige Hürde! So schwebt über Baku die Möglichkeit eines Abschieds der USA, weit über Trump hinaus.

Als im November 2016 in den Klimagipfel von Marrakesch die Nachricht von Trumps erstem Wahlsieg platzte, beteuerte die Weltgemeinschaft: Wir halten am Pariser Abkommen fest. Auch nun hört man wieder solche Bekenntnisse. Oder sind es Beschwörungen? Die weitverbreitete Furcht jedenfalls fasste das Magazin *Nature* zusammen, die Entwicklung in den USA könne »den Druck auf China und andere Nationen verringern, sich stärker anzustrengen, gerade jetzt, wo die Zeit davonläuft«. Vielleicht folgen »andere Nationen« ja gar dem US-Vorbild und verlassen ebenfalls das Abkommen? Saudi-Arabien womöglich oder Russland?

Für China hingegen öffnet Trumps Exit noch eine ganz andere Option. Das Land stehe vor einer fundamentalen Weichenstellung, sagt Christoph Bals, Geschäftsführer der Umweltorganisation Germanwatch. »Übernimmt es die Führung für den internationalen Klimaschutz und damit erstmals eine Führungsrolle – als Soft Power und zugleich ökonomisch für zentrale Zukunftstechnologien?«

Schließlich baut China schon heute die Solarenergie stärker aus als der Rest der Welt und ist global der wichtigste

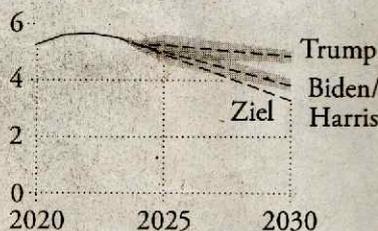
Lieferant billiger Solarpanels. Längst macht Peking mit Klimaschutztechnik Handelspolitik. Ergreift es nun die Gelegenheit, daraus Geopolitik zu machen?

Dass die Welt sich neu sortieren muss, gilt nicht nur für die Weltmächte, sondern auch für alle anderen. Aus Baku berichtet Bals etwa von Ideen für neue Allianzen über bestehende Blöcke hinweg. So könnte die EU mit jenen Staaten ein Bündnis bilden, die am stärksten von Öl- und Gasimporten abhängig sind. »Ein machtpolitisches Gegengewicht zur Opec+«, sagt Bals, also dem Zusammenschluss der Förderländer. Ein solches Kartell der Kunden könne dann »auf eine beschleunigte Transformation hinwirken«.

Klimaschutzforscher Niklas Höhne glaubt, internationale Verhandlungen hätten an Gewicht verloren. Es seien nun zusätzliche Anstrengungen nötig, zum Beispiel »dass eine kleine Gruppe Technologien vorantreibt, die dann so günstig werden, dass sie von allen genutzt werden«. So etwas glückte schon einmal. Staatliche Förderung, maßgeblich in Deutschland, schob jene Wende an, deren Zwischenbilanz heute lauter: Mehr als die Hälfte des deutschen Stroms stammt aus Erneuerbaren. EU-weit sind es zwei Fünftel, global immerhin ein Drittel. Geradezu unüberraschend sind daher die Ergebnisse einer aktuellen Umfrage des Wirtschaftsprüfers KPMG unter Investoren: Energieeffizienz und Erneuerbare seien die »attraktivsten Investitionen« der nächsten Jahre.

Kann also selbst der Rückschritt in den USA den globalen Klimaschutz nicht bremsen? Trumps Fossilkapitalismus und der Petrobranche wird vor allem eines Einhalt gebieten, das exponentielle Wachstum auf der Sonnenseite.

Ausstoß der USA
(in Milliarden Tonnen CO₂)



sundheitsschutz oder das Aus für Elektro-Subventionen. Allein die Vielzahl an möglichen Maßnahmen erschwert jede Prognose für die USA. Noch komplexer ist eine Abschätzung für den globalen Klimaschutz. Von Krieg und Frieden über Freihandel bis zu den internationalen Spielregeln steht gerade so viel infrage – und alles ist miteinander verbunden. Dies ist der Kontext, der mitgedacht werden muss, bei all dem, was seit Montag in Baku geschieht.

Wird die Stadt am Kaspischen Meer jenen Gipfel beherbergen, auf dem das System internationaler Klimaverhandlun-

Wissen

reporterinnen von ZEIT und ZEIT ONLINE vor Ort.

en zur Klimakonferenz finden Sie unter www.zeit.de/klimagipfel

finden Sie unter www.zeit.de/wq/2024-48